

# SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:

ganzjährig . . fl. 3.—  
halbjährig . . „ 1.75  
vierteljährig . . „ 1.—

Eine einzelne Nummer  
kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr.  
für die dreimalgespaltene Le-  
tzeile berechnet.

## DIE GERECHTIGKEIT.

Organ für Handel, Industrie  
und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur  
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration  
Grodgasse 50.

Erscheint jeden 1. und 15.  
eines Monats.

Nummer 2.

Krakau, 15 Jänner 1899.

VII. Jahrgang.

### Eine Enquete.

IV. Fortsetzung.

Die V. Frage, welche die israelitische Union in Wien der Enquete vorlegte, lautet: Haben sich diese jüdischen Erwerbsverhältnisse in dem letzten Decenium und in welcher — günstigen oder ungünstigen — Richtung geändert?

Wir werden diese Frage wahrheitsgetreu beantworten: Die Erwerbsverhältnisse der Juden in den grössern Städten Galiziens haben sich in dem letzten Decenium in erster Linie zufolge der Bauthätigkeit in denselben merklich gebessert.

In jeder grössern Stadt dazulande werden jährlich mehrere Neubauten, in mancher bis 100 neue Häuser modernster und kostspieligster Bauart, aufgeführt. Das ist eine ganze Kette von gewinnbringenden Geschäften für jüdische Classen und Branchen. Die Besitzer von Bauparcellen verdienen, die Baumeister machen ihr Geschäft, die Ziegeleien, Kalkbrennereien - Gips, und Zementfabriken blühen in ihren geschäftlichen Unternehmungen, Tausende Maurer und Maurergehilfen sind stets bei den Neubauten beschäftigt, Tischler, Schlosser, Kachelöfenfabriken, Klempfner, Glaserer, Zimmermahler und Anstreicher haben im letzten Decenium in den grössern Städten zufolge der Bauthätigkeit soweit Arbeit, dass diese stets auf der Suche nach Gesellen und Hilfsarbeitern sind. Nachdem die Bauthätigkeit Tausenden und Aber-tausenden Leuten Arbeit und Erwerb gibt, so machen die Wirthshäuser und Brandweinschenken ihr fettes Geschäft dabei und trotzdem jedes zweite Haus in galizischen grössern Städten eine Brandweinschenke oder ein Wirthshaus inne hat, dennoch machen alle diese Besitzer ihr Geschäft und viele kommen sogar offen und im Stillen zu Vermögen.

Die Bauthätigkeit hat auch den Geldverkehr belebt, Capitalisten und Censale machen bei solcher durch Verschüsse und Hypothekar — Darlehen ihr Geschäft etc.

In zweiter Linie ist in den grössern Städten Galiziens die Industrie im Entwickeln begriffen, in diesen, speciell in Westgalizien, entstehen all-jährlich neue Fabriken, welche hunderte Leute beschäftigen und an und für sich ganz gut prosperiren.

In dritter Linie verfügt jede grössere Stadt dazulande über eine verhältnissmässig grössere Garnison, und diese bringen enormes Geld nach Galizien.

In vierter Linie schädigen der Warenschwindel und die Banquerotte auch sehr wenig die grössern Städte Galiziens; im Gegentheile haben diese unwillkürlich das Einkommen der Advocaten, welche dazulande in einer ansehnlichen Zahl vorhanden sind und mit ihren Familien und Personalien doch leben müssen, einerseits gehoben und andererseits haben leider die Banquerotte manigfache sogenannte Partiewarenhändler geschaffen, deren Warenlager von licitirten Concursmassen herrühren und die alle ihr Geschäft machen. Also, die Erwerbsverhältnisse der Juden in den Städten Krakau, Lemberg, Tarnow, Przemyśl, Stanislaw, Kolomea, Jaroslau, Rzeszow, Stryj und Drohobycz haben sich in den letzten 10 Jahren entschieden gebessert und haben wir die Ursachen der Besserung klar und deutlich vor Augen geführt. So wie sich die Lage der Juden in den grössern Städten besserte, ebenso haben sich die Erwerbsverhältnisse dieser in den Kleinorten und Dörfern im letzten Decenium auf's Traurigste verschlimmert.

Die Haupterwerbszweige der jüdischen Kleinstädter waren der Zwischenhandel mit Getreide, Hülsenfrüchten, Cerealien und Semereien und die

Vermittlung zwischen Producenten und Zwischenhändlern. Diese Hauptnahrungszweige haben durch die Entwicklung und Ausgestaltung des Bahnnetzes in Galizien ganz aufgehört, der Producent besucht dieret die europäischen Märkte, auf welchen er seine Producte an den Mann bringen kann und entbehrt sowohl Vermittler wie Zwischenhändler. Durch das Wuchergesetz und die strafgerichtliche Verfolgung jüdischer Wucherer hat das kleinstädtische Darlehensgeschäft, welches Juden mit Grundbesitzern und Bauren entrirten und welches ein ansehnliches Stück Nahrungszweig der kleinstädtischen Juden war, fast ganz aufgehört, der jüdische Geldmann traut sich nicht in Darlehensgeschäfte mit einem Nichtjuden einzulassen, denn wenn er einige Prozent Zinsen über das gesetzlich Erlaubte nehmen würde, steht er mit einem Fusse im Criminale. Früher konnte ein Familienvater, der einige Tausend Gulden im Vermögen hatte, seine Familie durch kleine Geldgeschäfte erhalten, seit den letzten Jahren hat diese Branche ganz aufgehört. In Folge des Verschwindens früher bezeichneter Nahrungszweige, greifen viele Geschäftslose in den kleinen Städten zum Warenhandel, wodurch dieser einer solch. ungeheuern Concurrenzunterworfen ist, dass fast alle Gewölbshaber in Kleinorten zu Grunde gehen und zum Bettelstabe greifen müssen.

Das Wirthshaus- und Schankgewerbe in den Kleinorten liegt brach danieder; einersets ist die Bevölkerung consumunfähig, anderseits geht die arbeitskräftige Bevölkerung in die grössere Städte im Lande selbst und nach anderen Provinzen, um Arbeit zu suchen; es fehlen daher sowohl Esser wie Trinker, Kurz gesagt, die Juden in den galizischen Kleinorten befinden sich in einer fürchterlich oeconomischen Verellendung, die einer radicalen Hilfe auswärtiger Philantropen nothwendig hätte. Und diese Hilfe wäre absolut fruchtbringend, wenn sich diese ausschliesslich auf die Schaffung neuer Erwerbszweige auf Grundlage positiver Arbeit verlegen würde. Wie die Erwerbsverhältnisse in den kleinen Orten dazulande gebessert werden könnten, werden wir bei Beantwortung der VII Frage, welche die israelitische Union der Enqueté vorlegte, im Speciellen angeben.

*Ch. N. Reichenberg.*

Forsetzung folgt.

## Industrieller Wegweiser.

### I.

Auf der Sitzung des oesterroechischen Industrieraethes, welche Freitag den 13 d. M. in Wien stattgefunden hat, führte der Handelsminister von Dipauli aus, dass die Entwicklung der Industrie einzig und allein von dem Unternehmungsgeiste der Bürger abhängt und bei dem gehört es zur Aufgabe der Regierung, die einheimische Industrie zu unterstützen und zu fördern. Der Minister meinte vahrscheinlich durch Steuererlassung, durch Schutzzölle und Verbilligung des Transportes auf den Staatsnisenbahnen etc. etc. Diese Meinung haben wir immer in unserem Blatte zum Ausdrucke gebracht und es hatte zur Consequenz, dass im krakauer Rayone sich seit Jahren eine ansehnliche industrielle Regsamkeit bemerkbar macht. Es gibt aber hierorts und in anderen Städten Galiziens industriellustige Capitalisten, die nicht wissen, zu welchem Industriezweige sie greifen sollen, das ist, was sie als Nichtfachmänner eigentlich fabriciren könnten, das einen Ertrag haben würde. Und nachdem es uns gelungen ist, hierzulande eine Strömung für Industrie und ehrliche Arbeit anzufachen, so betreten wir nunmehr das Gebiet der industriellen Wegweisung, respective, wir werden unter obigem Titel jede zweite Nummer unseren Lesern Waarenartikel vorführen, die sich mit absoluter Rentabilität in Galizien erzeugen lassen würden.

Den ersten Stoff, den wir hier verarbeiten werden, wird die Papierwaren-Branche liefern. Nach den letzten officiellen statistischen Daten, hat die k. k. Post im Jahre 1896, 36 Millionen Briefe von galizischen Postämtern befördert. Durch die Post allein wurden daher 36 Millionen Couverts, natürlich verschiedenartiger Grössen und Qualitäten verbraucht. Wenn durch die Post 36 Millionen Couverts in Galizien benützt wurden, so verbrauchte der ausserpostalische Verkehr, z. B. für Briefe, Mahnzettel, Einladungen und Visitkarten, die durch Geschäftspraktikanten, Dienstboten etc. befördert werden, in Galizien, noch etwas 20 Milionen Couverts in diversen Dimensionen und Qualitäten. Somit consumirt das Land Galizien mehr weniger 56 Milionen Couverts im Jahre. Wenn wir 1000 Couverts für Briefe, Acten, Documenten, Einladungen, Visitkarten etc., im Durchschnitte a 2 Gulden rechnen, so consumirt Galizien um 1,12.000 Gulden an Couverts im Jahre. An Couverts verdient der directe Erzeuger, ohne Uebertreibung, netto 100 Procent und Wiener, Prager, Teschener Couvertfabrikanten verdienen jährlich den Betrag von 61.000 Gulden an blosse Couverts in Galizien ein. Was Wunder, wenn ein Prager oder Wiener Papierwarenfabrikant seinem Reisenden 15 oder 20 Gulden tägliche Reisediäten gibt und diese Fabrikanten sich zusehends bereichern?

Mit einem Einlagecapitale von nur 5000 Gulden ist eine vollkommene Briefcouvertfabrik eingerichtet und in Betrieb zu setzen. Zu einer solchen Fabrik ist nicht mehr als eine Schneidemaschine im Betrage von

Fl. 500, ein grosser Topf Kleber, das nöthige Papier, das man auf Credit bekommen kann, sowie ein Werkführer, der zuschneidet und einige Mädchen, die kleben, nöthig und die Fabrik ist fix und fertig. Bei einem Consume von Fl. 10.000 *pro anno*, bleibt dem Fabrikanten, nach Abzug etwaiger Verluste, ein Reingewinn von minimum 3000 Gulden, dabei wären einige Personen beschäftigt und würden dem Unternehmer die Arbeit und den Erwerb verdanken.

Der blosse galizische Bedarf an Couverts könnte 10 Fabriken im kleinen Masstabe sehr gut erhalten und in diesen könnten einigen hundert beschäftigungslose Personen, ohne Unterschied des Geschlechtes, Beschäftigung finden.

In der Nummer vom 15 Feber d. J. werden wir ein weiteres Bild der Geheimnisse der Industrialität enthüllen und hoffen, dass mancher die Augen öffnet und von unserer Arbeit zur allgemeinen Wohlfahrt des von Feinden ausgebeuteten Landes Gebrauch machen wird.

*Der Redacteur.*

## Oeffentliche Plenarsitzungen des Cultusvorstandes.

Am 1 d. M. hat eine öffentliche Plenarsitzung des hiesigen Cultusvorstandes stattgefunden. Anwesend waren 24 Mitglieder des Vorstandes und den Vorsitz führte, der Präses, Herr Dr Leon Horowitz. Zunächst wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und von der Vorstehung genehmigt.

Vorsteher, Herr Dr Ludwig Lustgarten, stellte den Antrag, die Küche für arme Schulkinder mit fl. 100 zu subventioniren, welcher Antrag der Finanz-Section zugewiesen wurde. Infolge Refarates der Finanz-Section wurde beschlossen, dem Literaturvereine „Sfas Emes“ keine Subvention zu gewähren, weil der Vorstand demächst eine Lesehalle mit einer Bibliothek eröffnet, welche dasselbe Ziel des benannten Vereines verfolgen wird. Der Gegenstand einer Subvention für den Waisenverein „Megadle Jesomim“ hat eine längere Discussion hervorgerufen, an welcher sich die Vorsteher, Herren Dr Albert Propper, Dr Herman Hirsch, Dr Ludwig Lustgarten, Josef Goldwasser, die beiden Vicepräsidenten, Herren Hirsch Landau und Max Ehrenpreis, beteiligten und es wurde eine Subvention von Fl. 300 beschlossen.

Dem Schächter, Simon Josef Feil, wurde der Gehalt mit Fl. 100 erhöht.

Vorsteher, Herr Dr Albert Propper, bespricht den Stand der Analphabeten-Schule in Krakau und beantragt die Bewilligung einer Subvention für dieselbe, was der Finanz-Section zugewiesen wurde.

Der Dorfgemeinde Łobzow wurde die Eröffnung und Erhaltung eines Bethauses bewilligt.

Der Präses legte den Antrag vor, für die von der Gemeinde zu eröffnende Bibliothek, weitere Fl. 500 zu bewilligen, über welchen Antrag eine Debatte geführt

wurde Vorsteher, Herr Abraham Margulies, spricht sich im Allgemeinen dagegen aus, dass die Ausgaben der Gemeinde noch mehr erweitert werden, da diesfalls im Budget das Gleichgewicht nicht erhalten werden könnte. Der Präses reagierte, dass die nöthigen Ausgaben für die Gemeinde gemacht werden müssen und speciell wenn es sich um einen culturellen Zweck handelt und wenn die Einnahmen die Ausgaben nicht decken sollten, müsste das nöthige Geld auf einer Weise beschafft werden. Die Fl 500 wurden bewilligt.

Hierauf ergriff Herr Dr Lustgarten das Wort und wies die Nothwendigkeit der Errichtung einer allgemeinen Religionsschule für die Jugend der Elementarschulen nach und stellt den Antrag, dass für diesen Zweck der Betrag von Fl. 2000 votirt werde. Zu diesem Antrage sprachen der Obmann der Schulsection, Vorsteher Herr Dr Zygmund Klein und der I. Vicepräses, Hirsch Landau und derselbe wurde der Schulsection zugewiesen. Vorsteher, Herr N. Rossbach beantragte eine Subvention von Fl. 500 für den Verein Talmud Thora und Vorsteher, Herr Moses Landau, verlangte eine Subvention für den Verein „Bikur Cholim“. Beide Anträge wurden den bezüglichen Sectionen zugewiesen.

Sodann wurde die Budgetberathung fortgesetzt und ist der Titel, Erhaltung des Spitäles, nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Vorsteher, Herren Dr Lustgarten, Dr Hirsch und Dr Propper beteiligten, wie folgt, angenommen worden:

1 Gehalt für Dr Isidor Jurowicz	Fl.	500
2 „ „ Dr Aron Kirschner	„	500
3 „ „ den Verwalter Pellikan	„	550
4 „ „ drei Krankenwärter	„	900
5 „ „ fünf Krankenwärterinnen	„	768
6 „ „ den Hausbesorger und die Wäscherin	„	274
7 „ „ die Köchin	„	220
8 „ „ eine Magd	„	68
9 „ „ Portier sammt Uniform	„	164
10 die Bespeisung der Kranken	„	3899
11 Ausgaben für Artikel zur Krankenpflege	„	1170
12 Ausgaben für Artikel der Wäschereinigung	„	106
13 Beheizung des Spitals und der Kanzleien	„	807
14 Beleuchtung des Spitäles und der Kanzleien	„	461
15 Ankauf von Geschirren, Geräthschaften und diverse Reparaturen	„	873
16 Unvorausgesehene Ausgaben so wie Desinfectionen	„	178
17 Auf Arzneien und Verbandzeug	„	1097
18 Anschaffung neuer Wäsche	„	621
19 Erhaltung und Pflege des Gartens	„	269
		Zusammen Fl. 13425

Titel XII wurde wie folgt beschlossen:		
Für die Einrichtung des Spitäles für unheilbare Kranke	Fl.	1000
Erhaltung von 16 unheilbaren Kranken	„	1200
		Zusammen Fl. 2200
Und endlich kommt die Post, Miethe für die Kanzleien	„	1000

Nach Beendigung der Debatte über die Ausgaben der Cultusgemeinde pro 1899 wurde die Sitzung geschlossen.

**Sonntag den 9 d. M.** fand wieder eine öffentliche Plenarsitzung des Cultusvorstandes statt, auf welcher 23 Mitglieder anwesend waren. Der Präses, Herr Dr Leon Horowitz, eröffnete die Sitzung und theilt mit, dass sich die Ostermehl-Commission constituirt habe und wurde Vorsteher, Herr Nachem Jakobsohn, zum Präses und Herr Hirsch Landau zum Vicepräses derselben gewählt.

Der Cancellist, Herr Dr Goldwasser, verlas das Protokoll der letzten Sitzung, welches von der Vorsteherung genehmigt wurde.

Der Präsident verlangt von der Repräsentanz einen Credit von Fl. 12000 zum Zwecke der Besorgung des Ostermehles pro 1899 und dieser Credit wurde ohne Debatte einstimmig ertheilt.

Hierauf wurde die Budgetberathung u. z. über die Einnahmen der Ceiltusgemeinde, fortgesetzt.

Titel I. wurde ohne Debatte wie folgt angenommen:

1 Rentenertrag des Eisernen-Fonds	Fl. 2500
2 Verpachtung der Geflügelfedern	„ 975
3 Ertrag vom Friedhofgras	„ 100
4 Miethzins von den Gänsebuden	„ 865
5 Ertrag von den Gräbern	„ 4703

Zusammen Fl. 9143

Titel II. Einnahmen durch die Domesticalexteuer hat eine lebhaftc Debatte hervorgerufen. Die Finanz-Sectionen präliminirte den Betrag von Fl. 13000 und Vorsteher, Herr Dr Ludwig Lustgarten, beantragte, dass die Steuersätze erhöht werden und dass ein Betrag von Fl. 20000 als Ertrag der Domesticalexteuer ins Budget aufgenommen werde. Gegen diesen Antrag sprachen der I. Vicepräses, Herr Hirsch Landau und die Vorsteher, Herren Dr Zygmund Klein und Salomon Wasserberger. Der Erstere führte als Argument, dass die Lemberger Judengemeinde 38000 Einwohner zählt und diese präliminirt eben Fl. 20000 als Ertrag der Simplexsteuer und wenn in Krakau blos 26000 jüdische Einwohner sich befinden, so genügt die Einstellung von Fl. 13000 und diese Quote steht im fast gleichen Verhältnisse zur Quote der Lemberger Domesticalexteuer.

Der Betrag von Fl. 13000 wurde beschlossen.

Titel III. Einnahmen von den Rückzahlungen der Heilungskosten von auswärtigen Gemeinden wurde mit Fl. 550 angenommen.

Titel IV. Nutzen vom Ostermehle wurde mit Fl. 1916 angenommen.

Titel V. Viehschlachtgebühren, hat eine längere Debatte herforgerufen. Vorsteher, Herr Dr Lustgarten, beantragte, dass die Schlachtgebühr vom Ochsen mit 25 kr. erhöht werde, Vorsteher, Herr Abraham Margulies, beantragt die Erhöhung der Schlachtgebühren von Kälbern, da das Kalbfleisch nunmehr im stärkern Masse von der bemittelten Classe consumirt wird.

Diesen beiden Anträgen gegenüber plaidirte der I. Vicepräses mit Bezugnahme auf seine alte Praxis für die Beibehaltung des bestehenden Tarifcs, da eine Erhöhung der Schlachtsätze einen Unwillen in der Ge-

meinde hervorufen würde. Dieser Titel ist mit 12.463 angenommen worden.

Titel VI. Einnahmen von den Geflügel-Schlachtgebühren, hat eine lebhaftc Debatte hervorgerufen, an welcher sich die Vorsteher, M. L. Ohrenstein; Salomon Rittermann, Salomon Stüsser, Ignatz Schneid und J. Bandet betheiligten und dieser Titel ist mit Fl. 20.985 beschlossen worden.

Titel VII. Diverse Einnahmen, wurde mit Fl. 100 angenommen. Nach Beendigung der Budgetberathung wurde ein Überschuss von Fl. 1966 constatirt und die Sitzung geschlossen.

## ALLERLEI.

### Die Anzal der Juden in den Vereinigten Staaten.

Nach der Zeitschrift der amerikanischen Gesellschaft für jüdische Geschichte muss die Bevölkerung in der amerikanischen Union in einer schnellen Zunahme begriffen sein. 1890 zählte man in den Vereinigten Staaten bei einer Gesamtbevölkerung von über 50 Millionen 230.257 Juden. Seit 1880 sind etwas mehr als 485.000 Juden eingewandert. Rechnet man dazu die Zunahme durch Ueberschuss an Geburten, so lässt sich die heutige Zahl der Juden in den Vereinigten Staaten auf 938.000 schätzen, während sich die Gesamtbevölkerung auf etwa 75 Millionen beläuft. Während letztere also in den vergangenen 18 Jahren um die Hälfte zugenommen hat, ist die jüdische Bevölkerung auf das Vierfache gewachsen. In den Akerbaustaaten sind sie nicht zahlreich, sie haben vielmehr ihren Sitz hauptsächlich in den Staaten, wo die grössten Städte liegen. Die Stadt New-York zählt 350.000 Juden, die Staaten Pennsylvanien, Illinois und Californien je 85.000, Ohio 50.000, Maryland 35.000, Misscuri und New-Yersey je 25.000, Louisiana und Massachnsetts je 20.000.

**Die praktische Judophobie in Russland.** In der vornehmsten ärztlichen Wochenschrift Russland „Wratsch“ wurde der Brief eines russischen Arztes, Dr. Zbankoff, veröffentlicht.

„Erlauben Sie mir ein paar Worte über die schmachvolle Erscheinung unserer Zeit, den Antisemitismus, zu sagen. In früherer Zeit waren die Kundmachungen über freigewordene ärztliche Posten stets einfach ohne nationale oder religiöse Zuthaten; in letzteren Jahren pflegen diese Ausschreitungen immer häufiger auch die Worte „nur für Griechisch-orthodoxe“ für „christliche Confessionen“ oder einfach „für Nichtjuden“ — zu enthalten. Mir sind Fälle bekant, wo solche Anfügungen in den Kundmachungen der Landschaften (Semstwo's) Eingang gefunden haben, an deren Verfassung auch die landschaftlichen ärztlichen Consultationen und andere ärztliche Institutionen betheiligt sind. An diese Consultationen und Institutionen richte ich meine Worte. Mögen sie ihre Collegen von den Lanschaftsräthen überzeugen, dass weder Glaube noch Nationalität eine Bedeutung im ärztlichen Berufe haben, dass der Jude gleich dem Christen ein ausgezeichnetcr Arzt und Menschenfreund sein kann,

dass unser Volk einen jeden liebt, der ehrlich und auf richtig zu seinem Wohle arbeitet. Begreifen denn die Herren Collegen vom ärztlichen Stande nicht, dass derartige Beschränkungen und das Lesen derartiger Kundmachungen deprimierend auf die jüdischen Collegen wirken...

Die landschaftlichen Aerzte genießen den Ruf, die Bekämpfer aller Vorurtheile und des Aberglaubens des Volkes zu sein; die landschaftlichen ärztlichen Institutionen müssen noch weiter gehen, sie müssen die Vorurtheile der Landschaftsräthe selbst bekämpfen und ausrotten; eines dieser Vorurtheile ist — die Judophobie.“

Möge das Schreiben des edelgesinnten Arztes der beginnenden Krankheit innerhalb des bis jetzt vom Antisemitismus freien ärztlichen Standes Ruslands Einhalt thun. Diese Praktiken sind Nachahmungen des in Oesterreich und Deutschland längst eingebürgerten Modus, Exempla trahunt.

**Das Judenviertel auf Rhodos.** Das Judenviertel unterscheidet sich durchaus von der totenstillen Türkenstadt. Die Gassen sind zwar nicht viel weiter und auch nicht viel sauberer, und die Häuser erbärmlich. Aber hier herrscht doch wenigstens Leben und Bewegung. Hier sind alle Thüren und Fenster weit geöffnet, und aus jedem Fenster und von jeder Thür blicken dunkle Augen mit naiver Zudringlichkeit auf die Fremden herab. Auf den Schwellen der Hausthüre hocken kleinere und grössere Gruppen älterer und jüngerer Weiber und Mädchen, denen der Mund nicht einen Augenblick still steht. Auf den Wegen lärmern und balgen sich schwarzlockige Kinder, unter denen einige wunderhübsch sind. Wir haben den Sabbath zur genaueren Besichtigung des Judenviertels gewählt. Der Bazar ist den auch wie ausgestorben, alle jüdischen Händler heiligen den Feiertag. Die jüngeren Männer tragen heute frischgewaschene helle Linnenjacken mit weisem Untergrunde und buntfarbiger Musterung, die älteren den mit Fuchspelz besetzten Kaftan. Den meist gekräuselten Vollbart tragen sie nach unten zugespitzt. Alle haben den Fez der Türken angenommen, wie die breite Schärpe, welche die langen, bauschigen Pluderhosen hält und zugleich als Magazin für alle tragbaren Bedarfsgegenstände dient: für den Geldsack, den Tabakbeutel, das Messer u. s. w. Besonders charakteristisch ist ihre Tracht nicht. Ebenso wenig die der Weiber und Mädchen. Den alten Feiertags schmuck, der den Jüdinnen von Saloniki einen so eigenartigen Reiz verleiht, sieht man hier nur selten.

Den Ruf besonderer Schönheit, dessen sich die Jüdinnen von Rhodos im ganzen Orient erfreuen, habe ich eigentlich nicht gerechtfertigt finden können. Einige junge Mädchen wannn freilich sehr hübsch, aber wirklich auffallende Schönheiten habe ich nicht bemerkt. Den eigenartigen Kopfschmuck haben die Jüdinnen von Rhodos mit allen ihren Glaubensgenossinnen im Orient gemeinsam: das gewöhnlich gestricke Diadem, an das ein schwarzes, meistens aus Seidenstoff gefertigtes, beutelartiges Kopftuch ansetzt. Da hinein stopfen die verheirateten Frauen ihr Haar; denn es ziemt sich nicht, dass eine ehrbare Frau ihren natürlichen Kopfschmuck einem anderen als ihrem Eheherrn zeige. Dagegen verstösst es

keineswegs gegen Sitte und Anstand, dass sie auf der Gasse und im hellen Sonnenschein gerade so tief ausgeschnitten einherstolzieren, wie es bei uns den Damen der guten Gesellschaft nur im Kerzenschimmer des Ballsaales verstattet ist.

Die Sonne stand schon tief, die jungen Mädchen in ihren lichten Kattunkleidern, die das dumpfe Ghetto verlassen und sich an der baumbepflanzten Uferstrasse von der Kühle des Meeres hatten anwehen lassen, kehrten in munteren Gruppen heim und stiessen zu ihrer Sippe, die im lebhaften Gespräch mit der Nachbarschaft auf der Schwelle des Hauses ihrer wartete. Die ungezogenen Krausköpfe wurden von den älteren Geschwistern willig oder mit Gewalt in die Wohnungen gebracht. Aus einzelnen der Häuser ertönten merkwürdige Gesänge: hier die üblichen Feiertagsgebete, dort Klagelieder um einen geliebten Toten. Auf dem flachen Dache seines niedrigen Hauses stand ein alter Jude mit langem grauwei-em Spitzbart und stimmte, während die Sonne hinter den Gebäuden des Ghetto langsam herabsank und mit ihrem dunkelgoldigen Lichte das eigenartige Bild sonderbar verschönte, eine seltsame Weise an, mit laut erhobener und volltönender Stimme, und mit einem ganz eigenartigen Pathos. Ein anderer alter Mann, der auf der gegenüberliegenden Seite der Gasse zu ebener Erde an dem Pfosten seiner Hausthüre gelehnt dastand, stimmte ein, und unweit davon ein dritter. Dann ein vierter, ein fünfter..., es klang und sang aus allen Häusern, deren Fenster und Thüren weit offen standen. Eine feierliche, patriarchalische Stimmung lag über dem Ganzen.

**Algier.** Wie man weis, hat Régis den Juden das koschere Fleisch durch Niederreissung des Schochethauses und der Schomerhütte im Schlachthause vorenthalten. Zum Glücke findet das im Winter statt, wo man sich das frische Fleisch von Marseille holen lassen kann. Dieser directe und unerhörte Angriff gegen die Religion ist umso empfindlicher, als unsere Brüder die rituellen Gesetze streng beobachten, was aus der freiwilligen Fleischsteuer erhellt, welche 140.000 Francs per Jahr einträgt. Es sind in Algier genug heldenmüthige Jünglinge, die es als ihre heilige Pflicht betrachtet hätten, das Rathhaus zu erstürmen und Régis sammt seiner Bande wie tolle Hunde niederzuschliessen. Allein der Synagogenvorstand lässt keinen Bund zustande kommen. Unbekannte Helden und Heldenthaten hat es im Laufe der letzten Monate schon gegeben — aber das Consistorium hat jene aus dem Wege geräumt — und lässt sie nun in einem Winkel Frankreichs verhungern.

Neulich ist eine Abordnung des Centralconsistoriums Frankreichs von Dupuy, dem Minister des Innern, empfangen worden. Mit ihrem gewöhnlichen weinerlichen Tone baten sie um Schutz für Algier. Dupuy antwortete ihnen, dass, wenn sie ihre Pflicht vor zwölf Jahren erfüllt hätten, ihnen dieser Besuch erspart geblieben wäre. Nichtsdestoweniger hat er sofort eine Gesetzesvorlage verfasst, um die Stadtpolizei Algiers in die Hände der Centralregierung, respective des Bezirksdirectors zu übertragen. Das ist leeres Stroh gedroschen. Wer von der Polizei übermässig beschützt werden muss, wird der überarbei-

teten Beschützer regelmässig antipathisch. Ueberdies sind die Mittel zur Judenbütze in Algier sehr zahlreich und die Polizei kann, dank der topographischen Beschaffenheit der Stadt und der ethischen und culturellen Verhältnissen Algiers überhaupt nur von sehr geringem Nutzen sein. Die Enthebung Régis von seinem Bürgermeisteramt war keine unseren Brüdern günstige Massregel. Régis war überhaupt nicht wahlfähig und er wurde nur dank der Lüge und dem Wahlschwindel gewählt. Diese Wahl hätte schon längst von dem Staatsrathe annulliert werden sollen — und das wusste er. Sobald die Anfechtung seiner Wahl an die höhere Behörde gelangte, forderte Régis den Statthalter heraus, um des Amtes enthoben zu werden und seine Entlassung einzureichen. Denn sonst wäre bei der sicheren Annullierung sein Betrug herausgekommen. Seine Entlassung kann aber vor drei Monaten keine Gültigkeit haben. Bis dahin wird er die zur Wahlfähigkeit nöthige Steuerperiode erreicht haben — und nun kann er gesetzlich wieder von vorne anfangen und wie Elisabeth sagen:

„Und wenn dem Britten keine Wahl mehr bleibt,  
„Bin ich in echtem Ehebet geboren!“

**Petersburg.** 9. Jan. (Die Juden in Pussland). Ein russischer Jude hat dieser Tage vor dem Reichssenat in Petersburg über die kaiserlichrussische Polizei einen bemerkenswerthen Sieg erstritten. Ein Korrespondent theilt der „Morning Post“ die Einzelheiten des Falles mit, der wirklich eine amüsante Illustration der polizeilichen Kontrolle ist, die sich die Juden in Russland gefallen lassen müssen. In Russland ist den Juden von der Polizei genau vorgeschrieben, welchen Namen sie ihren Kindern geben müssen. Sie sind auf biblische Namen beschränkt, und zwar dürfen sie nicht die modernisirte Form dieser Namen wählen. Ein Jude darf seinen Sohn z. B. Abraham oder Jakob heissen, aber nur in der hebräischen oder jüdischen Form Avrohom und Yankev. Der angeführte Streit vor dem Senat drehte sich um Samuel. So hatte ein südrussischer Jude seinen Sohn genannt. Die Polizei verbot diese Form als polizeiwidrig und bestand auf Schemuel. Der Jude appellirte an den Reichssenat und dieser entschied, dass in diesem bestimmten Fall die Polizeivorschriften nicht verletzt worden seien, da Schemuel nur eine Variante von Samuel sei. Das englische Blatt bemerkt dazu: „Das solche Kindereien die Aufmerksamkeit der höchsten legislativen und konsultativen Körperschaft im russischen Reich beschäftigen müssen, wirft auf die geistige Höhe, die selbst der gebildete Moskowite am Ende des 19. Jahrhunderts erreicht zu haben scheint, ein überraschendes Licht“.

**London.** Sir Samuel Montague, der bekanntlich Vertreter des Londoner Bezirkes Whitechapel im englischen Unterhause ist, hat die Absicht, sobald sein Mandat abläuft, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Zuvor aber hat er seinem Bezirke noch ein fürstliches Geschenk gemacht. Whitechapel ist überfüllt mit kleinen Leuten, so dass die Miethspreise für ganz kleine Wohnungen in den letzten Jahren enorm in die Höhe gegangen sind und als eine fast unerschwingliche Last empfunden werden. Vergebens ist schon von verschied-

denen Seiten auf diesen Uebelstand hingewiesen worden, die von vielen angesehenen Persönlichkeiten unternommenen Schritte, um die Miethspreise auf einer mässigen Höhe zu halten, haben sich leider als nutzlos gegenüber der Profitwuth des Landbreds, d. h. Hausbesitzer erwiesen. Am Montag, 19. Dezember, fand wiederum ein Massenmeeting statt, aus Juden und Christen in gleicher Weise zusammengesetzt, bei dem von beiden Seiten die schärfsten Ausdrücke gegen die Hausbesitzer fieldn und dieselben als die schlimmsten Wucherer bezeichnet wurden. Diese Gelegenheit benutze Sir Samuel Montagu, seinen Wählern mitzutheilen, dass er als Abschiedsgeschenk für sie dem Londoner Graffschafsrath ein Terrain geschenkt habe, auf dem 700 Häuser für kleine Wohnungen erbaut werden sollen. Dieselben müssen gegen ganz billige Miethzinse vermietet werden und werden Wohnungen für 3—4000 Personen enthalten, so dass ein gewisser Abfluss aus dem überfüllten Whitechapel möglich wird, auch sind Vorkehrungen getroffen, um den Mietbern die Möglichkeit zu geben, diese Häuser allmählich selbst zu erwerben. Konfession und Nationalität dürfen bei den Bewerbern nicht berücksichtigt werden, bevorzugt können nur diejenigen werden, die länger als drei Jahre in Whitechapel ansässig sind. Bemerkte sei noch, dass diese hartherzigen Hausbesitzer sämmtlich Christen sind.

Erfinder des selbstspringenden Guckers.

Gegründet im Jahre 1870. — Prämiirt.



Zur Lieferung aller Sorten

**Jagdgewehre**, eigener Erzeugung, exacter, feinsten Handarbeit, empfiehlt sich bestens

**Anton Sodia**

*Feinbüchsenmacher u. Gewehrfabrikant in Ferlach (Kärnten).*

Renommirte scharfschiessende **Schrotgewehre, Büchsfinten, Drillinge**, aus bestem Schmiedematerial und in feinsten Arbeit.

Uebernahme sehr gerne **Reparaturen** aller Art, **Einlegläufe** in alte Gewehre etc.

**Illustrierte Preiscourants gratis und franco.** (Deutsch).

**Dyplomowana froeblanka**

(izrael.)

poszukuje posady. — Udziela również lekye z zakresu szkół normalnych.

**Blizsza wiadomość w Redakcyi „Sprawiedliwosci“.**

# Formaldehyd

welches bisher mit grösstem Erfolge als Desinfections-, beziehungsweise Desodorationsmittel in Spitalern, Kasernen, im Haushalte und in der thierärztlichen Praxis, sowie als Conserwirungsmittel für Leder und alle Art frisches Fleisch angewendet worden ist und nunmehr durch den jüngsten Erlass des k. k. Ministeriums des Innern zur

## Desinfection

empfohlen erscheint, erzeugt u. liefert zu Fabrikpreisen die

Union Actiengesellschaft f. chem. Industrie, Prag.

Brief-Adresse: Prag, Hradschin, Postfach,

Telegramme: Union, Prag, Hradschin.

## Drucksorten und Geschäftsbücher.

Die billigste Einkaufsquelle in Drucksorten und Geschäftsbücher ist mein Papiergeschäft hier Grodgasse 50 I. Stock.

Ch. N. Reichenberg.

## Verkäuferin gesucht.

Ich suche für meinen Bäckerei-Laden eine Verkäuferin, ein Mädchen im Alter von 16—18 Jahren, aufzunehmen, dieselbe würde Kost, Onartier und Salair erhalten. Anmeldungen werden in meinem Geschäfte hier Krowodrza entgegengenommen.

Bernard Kornblum.

## Neusilberwaaren-Fabrik

Die erste galiz.

der Firma

## JAKUBOWSKI & JARRA

Krakau, Berka-Joselowiczgasse Nr. 19

erlaubt sich hiermit Einem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse aus Silber, Neusilber u. Brons, wie Essbestecke, alle Art Hausgeräthschaften etc. zu empfehlen.

Die Auszeichnungen, welche diese Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.

Verkaufsstellen befinden sich:

Krakau, Tuchhaus 26. Lemberg, Ringplatz 37.

## Einen Setzer gesucht.

Ich suche **einen Setzer**, der auch bei der Maschine arbeiten kann, sogleich aufzunehmen.

Ch. N. Reichenberg.

## Victoria w Berlinie.

Stan ubezpieczeń z końcem roku 1897 około 700 milionów koron.

Ogólny majątek z końcem r. 1897 około 175 mil. koron.

### Ubezpieczenie na życie

z uwolnieniem od premij w razie nieudolności i dywidenda idącą w górę.

### Ubezpieczenie od wypadków

z poręczeniem wszystkich zapłaconych premij i z udziałem w zysku.

## Ubezpieczenie ludowe

jest ubezpieczeniem na wypadek śmierci dla każdego, także dla kobiet i dzieci, bez lekarskiego badania; wpłate premij skutecznia się w tygodniowych ratach od 10 groszy począwszy. Ubezpieczeni mają udział w zysku. Dotychczasowa dywidenda ubezpieczonych 25 procent rocznej premii.

## Ubezpieczenie na całe życie od nie-szczęśliwych wypadków kolejowych.

Płacąc tylko przez jeden rok premię tygodniową (od 20 groszy począwszy), otrzymuje się na przeciąg całego życia policę ważną na wszystkich kolejach całego świata.

1459

Prospekty, obliczenia, wykaz rentowności i wszelkie wyjaśnienia, przenoszenie agencji, przyjmowanie do służby zewnętrznej przez

## Filie dla Austrii (Georg Simche)

Wiedeń 1, Kohlmarkt 5.

### DRUKARNIA

JÓZEFA ROMANA ŁAKOCIŃSKIEGO

pod firmą

DRUKARNIA Aleksandra SŁOMSKIEGO

W KRAKOWIE

przy ulicy Kanoniczej L. 16,

wykonuje

w ściśle oznaczonym czasie wszelkie zamówienia w zakres drukarstwa wchodzące,

jako to:

czasopisma, dzieła, broszury, tabele, plakaty, karty pogrzebowe i t. p.

po cenach umiarkowanych.

## Für Liqueurfabrikanten

und solche, die es werden wollen, offeriere ich **neue, gangbare gewinnbringende**

ESSENZEN - SPECIALITÄTEN.

Arrangement completer Liqueurfabriken.

Prospecte und Preisliste franco.

**CARL PHILIPP POLLAK**

ESSENZEN-SPECIALITÄTEN-FABRIK

PRAG, Mariengasse Nr. 18.

**BESTRENOMIRTE DAMPFKUNSTFÄRBEREI, DRUCKEREI u. CHEMISCHE WASCHANSTALLT.**K. k. ausschl.  Privilegium.

Alle Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893, gold. Medaille Venedig 1894, sowie erster Preis, grosse gold. Medaille, Berlin 1896.

**Krakau, Lemberg, Sigmund Fluss Wien, Brünn, Prag.**

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.

**Zur Saison! Alle Gattungen Herren- u. Damenkleider Zur Saison!**

im ganzen Zustande unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.

**Neuheit** Brocat, Gold, Silber u. Bronze-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seiden etc.

Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernste maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete)

**CHEMISCHE WASCH-ANSTALLT** (Netoyage française).

Eminenten Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- u. Beamten-Uniformen, Salon- und Prominaden-Toiletten. Möbelstoffe, Longshahls, bunte u. gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravaten etc. Specialitäten-Färberei a Ressort für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamentieren- und Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

**Annahmsstelle in allen grösseren Städten.**Fabriks-Niederlage für **Krakau u. Umgebung**: Krzyżagasse 7, Ecke der Mikolajgasse, im Hause des H. Chmurski.Fabriks-Niederlage für **Lemberg**: Sykstuskagasse Nr. 26.

Maschinen- und Dampfbetrieb.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

**Die General-Agentur  
des „GRESHAM“****in Krakau, Florianergasse Nr. 24,**

sucht für den hiesigen Platz einige Acquisitions Agenten gegen hohe Provision, event. gegen Fixum aufzunehmen.

**S. E. & H. Michelstädter  
w Krakowie, Rynek główny L. 5,**

fabrykanci obuwia w Wiedniu, Lutomerzu i Vlasimie, donoszą uprzejmie P. T. Publiczności, iż z dniem 1-ym maja 1897 utworzyli

**skład obuwia  
dla Panów, Pań i Dzieci.**

Wyroby nasze sprzedajemy pojedynczo w najlepszych gatunkach, według najnowszej mody. Nasze stałe ceny fabryczne są na podszwach wyciśnięte.

Zamówienia z prowincyi skuteczniamy bezzwłocznie za pobraniem pocztowem, przyczem nadmieniamy, że towary nieodpowiedne, chętnie napowrót odbieramy i wymieniamy.

O liczne odwiedziny upraszają, z szacunkiem

**S. E. & H. Michelstädter.****Katarrh-Pulver**

von Dr A. Pogacnik, seit 20 Jahren bestens bewährt und bekannt, ist nahezu in allen Apotheken Wiens vorrätig.

Nur jene Schachteln enthalten das genau nach Vorschrift des Doctor A. Pogacnik zusammengesetzte Katarrh-Pulver, welche mit dem Namenszuge des Pogacnik verklebt sind und die protokollierte Firma als Haupt- und Versendungs-Depot tragen.

**Apotheke „zum gold. Hirschen“ des W. Twerdy.  
Stadt, Kohlmarkt 11, in Wien.**

Verantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg.

**Ohne Concurrenz.**Hiermit erlaube mir einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich hier **Dietelsgasse Nr. 56** eine**WEINHANDLUNG**  
eröffnet habe.

Ich führe ungarische, österreichische u. ausländische weisse und rothe Weine. Es befinden sich zugleich alte Weine auf meinem Lager. — Alle Weinsorten verkaufe ich stauend billig z. B.: 1 Liter italienischen Wein 40 kr., 1 Liter ungrischen Wein 60 kr.

Um zahlreichen Zuspruch und eventuelle Probestellungen bittet.

**F. STERNBERG.**

Ueberraschende Erfolge bringt

**Forstinger's Rheumatismusgürtel**

Patentamtlicher W. S. Nr. 27101

beseitigt innerhalb 24 Stunden jeden noch so heftigen Fall von Gelenkrheumatismus, Ischia u. Neuralgie, bei Gicht u. Podagra wirkt es sofort schmerzstillend. Die mir zugegangenen Anerkennungen veröffentliche ich nicht, da ich keine indiscrete Reclame mache; auch bedarf es dessen nicht, der Gürtel empfiehlt sich von selbst.

Preis per Stück Mk. 5.— oder fl. 3.60 ö. W.  
Augsburg, Forstinger, Maxstr. A. 31. Leipzig, Trabert's Weltversandt.  
Salzburg, Ferdinand Sperrl.

Bei Bestellungen bitte Tallenwelte anzugeben.

**Conc. Steinmetzerei**

der

**BRÜDER FIGATNER****Krakau, Methgasse.**

In derselben werden alle Steinarbeiten für Bauten übernommen, Bestellungen auf Grabsteine aus allen Steinsorten entgegen genommen, diese stylgerecht und künstlich ausgeführt, und auf den Gräbern gestellt.

Auch werden Bestellungen von auwärts effectuirt.

W drukarni Aleksandra Słomskiego w Krakowie.